

Zwönitztalener Anzeiger

Er scheint täglich außer Sonn- und feiertags.
Abonnementspreis: Durch unsere Träger monatlich 1,80 Mark
vierteljährlich 5,40 Mark, durch die Post bezogen 2,01 Mark
inkl. Zustellungsgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei
G. Bernhardt Ott, Zwönitz. Inhaber und verantwortlicher
Geschäftsführer: Carl Bernhardt Ott, Zwönitz. Geschäftsstelle:
Zwönitz, Markt 171. Fernsprecher Nr. 23. Postf. 4814 Leipzig.

Der „Zwönitztalener Anzeiger“
ist das maßgebende Blatt in
Zwönitz, Niederzweitz, Rüh-
halde, Senftenberg, Burgkühn.



Weiteres Verbreitungsgebiet:
Borsdorf, Thalheim, Glin-
dorf, Forst, Auerbach,
Gorsdorf, Weinersdorf ufm.

Anzeigen: Die Lebensgehaltene (25 mm) Kleinzeile oder deren
Raum 25 Goldpfennig. Die dreifache Zeile im Restam-
teile (30 mm) und im amtlichen Teile 60 Goldpfennig. Bei
Wiederholung Preisermäßigung nach Vereinbarung. Bei Kon-
kurrenz, Klagen, Vergleichen und Zielüberschreitung fällt jede
auf Anzeigen gewährte Preisermäßigung weg. In diesem
Falle Berechnung des Zeilenpreises am Tage der Ablage.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts
und der städtischen Behörden zu Zwönitz

Nr. 89

Montag den 16. April 1928.

53. Jahrg.

Amtlicher Teil. Zahrmarkt in Beyer i. Erzgeb. am 29. bis 30. April und 1. Mai 1928.

Aus Heimat und Vaterland. Zwönitz den 16. April 1928.

Merktblatt für den 17. April.
Sonnenaufgang 5⁰¹ | Mondaufgang 4²⁷
Sonnenuntergang 18⁵⁹ | Monduntergang 15⁵⁷
1774 Friedrich König, Erfinder der Buchdruckereipresse,
geboren.

Luftfahrt tut not!

Wir leben im Zeitalter der Technik und unsere Jugend
weiß von technischen Dingen entschieden weit mehr als wir,
die wir uns zur älteren Generation rechnen, in unsern jungen
Jahren davon gewußt haben. Man höre nur, wie die Jungen
von heute sich über die Konstruktion von Automobilen, Motoren,
Flugzeugen, über Radio und Flettner-Motor und über ähnliche
schwierige Dinge unterhalten, wie sachverständig sie über elektri-
sche Anlagen sprechen, mit welchem Eifer sie die Möglich-
keiten des Gelingens von größeren Flügen, z. B. des Welt-
fluges der „Bremen“, erörtern, und man muß mit Recht
räumen über so viel technisches Können. Aber es kann gar
nicht schaden, wenn das, was sozusagen „in der Luft schwebt“,
was in den Köpfen der Jungen immerhin noch ein bißchen
wird durcheinandergerührt, schulmäßig in ein System gebracht
wird, mit andern Worten: daß, da der Luftfahrt entschieden
die Zukunft gehört, schon in den Schulen sichere Kenntnisse
über alles, was damit zusammenhängt, verbreitet werden.
Von solchen Erwägungen ausgehend, hat der preussische Kultus-
minister in einem Erlass die Schulbehörden auf die Wichtigkeit,
den Luftfahrtgedanken in die Lehrpläne der Schulen einzu-
führen, hingewiesen. Unsere Jugend soll die wissenschaftlichen
und technischen Grundlagen und die Bedingungen für die
Durchführung der Luftfahrt verstehen lernen und durch prak-
tische Versuche im Modellbau oder im Gleitflug eine eigene
Anschauung vom Luftfahrzeug und von der Wirkungsweise
seiner einzelnen Teile sich erwerben. Ein solcher Unterricht
läßt sich leicht in den mathematischen und naturwissenschaft-
lichen Lehrplänen einfügen, aber es können natürlich auch andere
Wege, die zum Ziele führen, eingeschlagen werden. Eine Aus-
bildung im Fliegen selbst wird nicht erstrebt, da eine spätere
Berufsausbildung Sache des einzelnen ist, nicht Sache der
Schule. Aber der Gedanke an sich, der Plan, die Jugend mit
der Bedeutung des motorlosen Fluges, des Segelfluges, der
Luftschiffahrt usw. vertraut zu machen, ist durchaus begrüßens-
wert, und es ist zu wünschen, daß jede Schule, die die Möglich-
keit dazu hat, den Anregungen des Ministers Folge leistet.

— Stenographen von Zwönitz! Die letzte Woche
ist angebrochen. Nächsten Sonntag heißt es: Auftreten zum
Sportwettkampf! Jeder Gau im sächsischen Stenographen-
Verbande hält an diesem Tag — in diesem Jahre zum er-
stenmal — ein Wettstreiten zwischen den sächsischen Vereinen
ab. Es soll die beste Vereinsleistung in Einheitskurz-
schrift festgestellt werden. Ermittelt wird also der „Vereins-
meister“ im Gau und unter diesen wieder der Verbands-
meister. Jeder Verein muß eine Mannschaft mit der „Pflichtteil-
nehmerzahl“ stellen. Zum Wettstreiten ist für den „Gau
Wettstreit“ Zwönitz anlässlich seines 25-jährigen Ver-
einshilfsjahres ausgewählt worden. Der Zwönitzer Verein
muß ungefähr 23 Teilnehmer stellen. Die Erfüllung dieser
Zahl sollte bei einer so großen Zahl von Zwönitzer Hand-
lungsgehilfen, Angestellten und Beamten besonders deshalb
nicht schwer sein, weil bei diesem Sportwettkampfe schon bei
100 Silben pro Minute begonnen wird. In der Zahl der
Teilnehmer werden auch alle Wettstreiter mitgezählt, die
ein Gabelbergerisches Stenogramm liefern. Je mehr die Zahl
der „wirklichen“ Teilnehmer die „Pflichtteilnehmerzahl“ über-
steigt, desto größer ist die Aussicht auf die Vereinsmeister-
schaft. — Zwönitzer Stenographen! Zeigt Euren Bureau- und
Behördenvorständen, daß Ihr Eures Lohnes wert seid; zeigt
auch der Öffentlichkeit, daß Eure Leistungen sich mit denen
anderer Vereine messen können; und nicht zuletzt zeigt Euch
selbst, daß Ihr die Lösung eurer Vorwärts immer, rückt
nimmt! Der Zwönitzer Stenographen-Verein ladet alle Mit-
glieder zur letzten Übungsstunde vor dem Wettkampfe durch
die Vereinsnachrichten der heutigen Nummer dieses Blattes
ein.

Schneeberg.
(Vom Erzgebirgsverein.) Gleich dem am 5. Mai
1878 gegründeten Erzgebirgshauptverein können auch neun
Zweigvereine: Schneeberg, Eisenstadt, Schlema, Röhren,
Wolfsberg, Schwarzenberg, Hartenstein, Marienberg und Glau-
schen, im laufenden Jahre ihr 50-jähriges Bestehen feiern. Der
Hauptverein wird am Gründungsstag eine Gedenktafel am
früheren Gasthause „Bahnhofstraße“ in Aue, wo die Grün-

Die Irrfahrt der „Italia“

Das italienische Nordpostluftschiff „Italia“ ist nach
30 1/2 stündiger Irrfahrt von Mailand über Oesterreich, die
Tschechoslowakei, Schlesien am Montag früh 8.35 Uhr
auf dem Flugplatz Stolp in Pommern gelandet.

Die Zusammenkunft der Teilnehmer, die eigentliche Zu-
bühnenfeier aber bei der diesjährigen Abgeordneten- und
Hauptversammlung in Schneeberg zugleich mit dem Jubiläum
des dortigen Zweigvereins begeben. Bei derselben wird ein
dem Gründer und langjährigen ersten Vorsitzenden, Semi-
naroberlehrer Dr. Köhler († 1903), gewidmetes Ehrenmal ge-
weiht werden. Der Zweigverein feiert sein 30-jähriges Jubi-
läum bereits am 16. und 17. Mai durch Festspiel, Toten-
feier, Gottesdienst und Festabend.

Zwickau. (Städtische Notmaßnahmen.) Der
Stadtrat hat, um den beträchtlichen Fehlbetrag im Haus-
haltsplan für 1928 zu vermeiden, beschlossen, die Grund-
und Gewerbesteuer von 125 auf 150 Prozent, den Gas-
preis von 18 auf 20 Pfennig pro Kubikmeter und den
Straßenbahnfahrpreis auf 20 Pfennig zu erhöhen sowie
die kostenlose Totenbestattung aufzugeben. Ferner wird
den Stadtverordneten vorgeschlagen, die kulturellen Ein-
richtungen (das Theater, die Stadtkapelle, das Museum)
nicht mehr beizubehalten. Der Beschluß der Stadtver-
ordneten steht noch aus, jedoch dürften sich diese kaum
mit den Vorschlägen des Stadtrates in allen Teilen ein-
verstanden erklären.

Chemnitz. (Brand.) Am Freitag geriet in der
Bernhardstraße eine große mit Borräten gefüllte Scheune
aus einer noch nicht einwandfrei ermittelten Ursache in
Brand und mit ihr die eingebaute Dreschmaschine. Etwa
400 Zentner Stroh und 100 Zentner Heu sind durch das
Feuer und den Rauch vernichtet worden. Der Holz-
schuppen des benachbarten Grundstückes hat auch schweren
Schaden erlitten.

Falkenstein. (Einbruch in ein Gemeinde-
amt.) In das Gemeindeamt Friedrichsgrün wurde ein-
gebrochen. Den Dieben sind gegen 370,— M. Bargeld,
zwei Taschenuhren und zwei Geldbörsen mit geringem
Inhalt in die Hände gefallen. Dringend verdächtig sind
drei junge Burshen im Alter von 19 bis 25 Jahren aus
der Tschechoslowakei, die Tabaksmuggel betreiben.

Hainichen. (Beilegung des Tarifstreites
in den sächsischen Koffhaarbereitungen.) Der
Tarifstreit, der, wie gemeldet, vor mehreren Wochen bei
der Firma Patentkoffhaarberei G. R. Großlaub in Hai-
nichen ausbrach und sich dann auch auf die Firma Säch-
sische Koffhaarberei Schriever u. Co. in Coswig er-
streckte, ist durch einen von beiden Parteien angenommenen
Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Chemnitz vom
31. März 1928 beigelegt worden. Der im Schiedsspruch
vorgesehene Tarifvertrag lehnt sich eng an den am 18. Fe-
bruar 1928 vom Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses
Dresden gemachten Einigungsvorschlag an, der von den
Arbeitgebern angenommen war.

Hüttenberg. (Autounfall.) Auf der Fahrt nach
dem Bahnhof in Lausitz überschlug sich infolge Platzens
eines Hinterradreifens ein Personauto und begrub die
vier Insassen unter sich. Zwei mitfahrende Damen er-
litten erhebliche Verletzungen, so daß sie sich in ärztliche
Behandlung begeben mußten, während die beiden männ-
lichen Insassen unversehrt blieben. Das Auto wurde voll-
ständig zertrümmert.

Dittendorf-Orilla. (Selbstmord vor der Hoch-
zeit.) Der 23 Jahre alte Sohn eines hiesigen Försters
verübte in der Lausitzer Heide Selbstmord durch Er-
hängen. Der junge Mann stand kurz vor seiner Hochzeit
und das Aufgebot war bereits im hiesigen Rathaus aus-
gehängt. Der Beweggrund zu der Verzweiflungstat soll
larin zu suchen sein, daß ein anderes Mädchen ebenfalls
Rechte geltend machte.

Dresden. (Sächsischer gewerblicher Ge-
nossenschaftstag.) Am 6. und 7. Mai findet in
Annaberg die diesjährige Tagung der sächsischen gewerb-
lichen Genossenschaften statt. Am 6. Mai sind Sonderkon-
ferenzen der Kredit- und Waren-genossenschaften vorgesehen
in denen Vorträge über den genossenschaftlichen Girover-
kehr, die rechtlichen Bestimmungen des Effekten- und De-
potgeschäfts und über eine ausreichende Warenlager-
kontrolle vorgesehen sind. Am Sonnabend nachmittag
findet weiterhin die Generalversammlung der Landes-
gewerbebank Sachsen statt. Ihren Abschluß findet die
Tagung durch den am Montag stattfindenden Verbands-
tag des Landesverbandes gewerblicher Genossenschaften.

Dresden. (Personalveränderungen beim
Reichswasserfischh.) Polizeihauptmann Fromm-
holz, Aufseherleiter und Stellvertreter des Bezirks-
leiters des Reichswasserfischh. Bezirkes Oberelbe in
Dresden, wurde mit dem 15. April als Kommandoführer
nach Königsberg i. Pr., Polizeileutnant Stude, Kom-
mandoführer des R.W.F. Polizeikommandos Nieska, als
Kommandoführer nach Wittenberge (Kr. Potsdam), Po-
lizeioberleutnant Thomas vom R.W.F. Polizeikommando
Wittenberge und Polizeileutnant Georg Schmidt vom
R.W.F. Polizeikommando Kiel nach Dresden versetzt.

Dresden. (Aussperrung in der Dresdener
Kartonnagenindustrie.) In der Kartonnagen-
industrie Groß-Dresdens ist eine große Anzahl von Arbeit-
nehmern in den Streit getreten, ohne den Ausgang der in
Berlin vor dem Reichsarbeitsministerium bereits einge-
leiteten Schlichtungsverhandlungen abzuwarten. Von den
Arbeitgebern ist nunmehr die allgemeine Aus-
sperung in der Kartonnagenindustrie Groß-Dresdens
für Dienstag, den 17. April, beschlossen worden. Etwa
5000 Arbeitnehmer werden von dieser Maßnahme be-
troffen werden.

Dresden. (Fachlehranstalt für Zahntechnik
in Dresden.) Der Bezirk Dresden-Vaughen im Reichs-
verband deutscher Dentisten eröffnete seine in Dresden,
Striesener Straße, gelegene neuingerichtete Lehranstalt
für fachliche Fortbildung. An der Feier nahmen die Ver-
treter der sächsischen Regierung, der städtischen Behörden
des Landtags, des Landesgesundheitsamtes und der Orts-
krankenanstalten teil.

Dresden. (Landtagsabgeordneter Hof-
mann.) Das Mitglied der denksationalen Land-
tagsfraktion und deren derzeitiger Vorsitzender, Kom-
merzienrat Hofmann, ist am Sonnabend im 71. Lebensjahr
gestorben. Abg. Hofmann war das älteste Mitglied des
Sächsischen Landtags, dem er über 20 Jahre angehört hat.
Für den Verstorbenen wird der frühere Generalsekretär
des konservativen Landesvereins für Sachsen, Kaufmann
Kurt Friedrich-Dresden, in den Landtag eintreten.

100 Jahre Dresdener Gasanstalt.

Die Dresdener Gasanstalten können am 27. April
dieses Jahres auf ein einhundertjähriges Bestehen zurück-
blicken. Es war am 27. April 1828, vier Tage nach der
Geburt des damaligen Prinzen Albert von Sachsen und
späteren Königs, als in Dresden zum erstenmal zwischen
Schloß und Hofkirche Gasfontänen als Illuminations-
körper auf den Straßen brannten. Die bedrohliche Nähe
der ersten Dresdener Gasanstalt für die wertvollen
Museumsanlagen im Zwinger veranlaßte 1839 eine Ver-
legung des ersten Gaswerkes in die Stifftsstraße, aus
welcher Anlage dann in den letzten Jahren das neue
städtische Elektrizitätswerk hervorgegangen ist. Nachdem
bereits 1833 die einer Privatgesellschaft gehörige Gas-
fabrik in städtisches Eigentum übergegangen war, machte
sich 1864 der Bau einer zweiten Gaserzeugungsanlage,
der Neustädter Gasfabrik, notwendig, nachdem sich seit
1854 der Gasverbrauch in Dresden von sieben zu sieben
Jahren bereits verdoppelt hatte. Um 1850 betrug der
Gasverbrauch in Dresden eine Million Kubikmeter,
1870 fünf, 1900 32 und 1913 64 Millionen Kubikmeter.
Nach der 1903 erfolgten Eingemeindung von nahezu einem
Duzend Vororten stellt sich heute die Leistung der Dres-
dener Gasanstalt, die 30 Gemeinden mit über ungefähr
655 000 Einwohnern mit Gas versorgen muß, auf eine
tägliche Liefermenge von 350 000 Kubikmeter
Leuchtgas.

Waldbrände.

Im Rittergutswalde in der Nähe von Treuen
wurden etwa zwanzig Hektar 10- bis 30-jährige Fichten
und Kiefern durch einen Brand vernichtet. Ein weiterer
Waldbrand entstand an der neuen Saalefalsperre bei
Gräfenwarth. Auch hier nahm der Brand bedeutende
Ausdehnung an. Beide Brände dürften infolge leicht-
sinnigen Umganges mit Feuer seitens der Spaziergänger
entstanden sein.

Am Mittwoch brach in P a u s a ein Waldbrand aus,
als ein Landwirt dürres Gras vernichten wollte und es
anzündete. Das Feuer sprang auf den Stadtwald über
und vernichtete etwa 5000 Quadratmeter 15-jährigen
Fichtenbestand.

Im Ehrenberger Rittergutswalde entstand am Mit-
woch ein Waldbrand, der eine etwa vier Hektar große
Fläche ergriff. Der Brand war durch Abfegen von
Bienenaras entstanden.

Am Dienstag brach in der Nähe der Gummiwarenfabrik Stöckigt im Walde des Rittergutes Oberlosa ein Brand aus, durch den etwa zwei Hektar 12- bis 15-jähriger Fichtenbestand vernichtet wurden. — In der Ostgrenze von Oberstüppengrün auf Flur Rothentkirchen entfiel am Dienstag ein Waldbrand, dem einige Hektar junger Fichtenbestand zum Opfer fielen.

Dreiaus schreiben für bäuerliche Wirtschaften.

Das Wirtschaftsministerium hat beschlossen, für das Jahr 1928 zwei Preise für musterartige bäuerliche Wirtschaften aus den Mitteln der Reining-Steiger-Stiftung auszugeben. Die Landwirtschaftskammer fordert die Besitzer und Pächter bäuerlicher Wirtschaften, die sich um die Preise bewerben wollen, auf, bis zum 1. Mai 1928 ihre Bewerbung an die zugehörige Kreisdirektion einzureichen, von der jeweils auch nähere Auskunft erteilt wird. Die Entscheidung wird durch ein Preisgericht gefällt nach vorheriger eingehender Besichtigung und Beurteilung der zum Wettbewerb zugelassenen Wirtschaftsbetriebe.

Handelskammer Dresden.

Aus dem Tätigkeitsbericht.

Die Handelskammer zu Dresden erstattete dem Amtsgericht Dresden ein Gutachten, daß im Handel mit Bureau- und Schreibwarenbedarf der Abzug eines Kassa-Kontos von fünf Prozent bei Zahlung innerhalb 14 Tagen nicht handelsüblich sei. — In einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelskongress vertrat die Kammer die Ansicht, daß die vorherige Verfeuerung von Wechselaktiven bei Vergabe durch ländliche Abnehmer nicht immer praktisch durchführbar sei. Sie befürwortete daher, darauf hinzuwirken, daß die Verfeuerungspflicht in solchen Fällen angemessen erleichtert wird. — Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages hat bei der Beratung des Entwurfs eines Schankflächengesetzes beschlossen, die Schankgenehmigung an ein bestimmtes Verhältnis zwischen der Anzahl der Schankstätten und der Einwohnerzahl derart zu binden, daß auf 400 Einwohner eine Schankstätte kommen soll. Die Kammer erhob beim Deutschen Industrie- und Handelskongress Einspruch gegen diesen Beschluss und betonte, daß gegen ein schematisches Zahlenverhältnis die größten Bedenken bestehen. — Zur geplanten Änderung der Gesetze über den gewerblichen Rechtsschutz trat die Kammer beim Deutschen Industrie- und Handelskongress dafür ein, daß die Eintragung von Warenzeichen ausländischer Firmen auch weiterhin vom Nachweis der schon erfolgten Eintragung im Heimatland abhängig gemacht wird. Das Geschmacksstoffgesetz empfahl die Kammer dahin grundlegend zu ändern, daß der Schutz nicht mehr auf das hinterlegte Modell und dessen zufällige Ausführungsweise beschränkt, sondern auf die gesamte Idee bzw. auf die jeweilige Warenangabe ausgedehnt, jedoch nur befristet gewährt wird. Nach Ablauf der Schutzfrist müsse die Weiterverwendung und Nachbarmachung der Idee der Allgemeinheit vorbehalten bleiben. — Im Gegensatz zum Beschlusse der Stadtverordneten der die verkaufsfreien Ausnahmestunden vor Weihnachten in Dresden auf zwei beschränken will, trat die Kammer in einem Bericht an das Gewerbeamt Dresden für die Beibehaltung der bisherigen Regelung ein, wonach der Handel an drei Sonntagen vor Weihnachten freizugehen ist, sofern der Heiligabend auf einen Sonntag, Montag oder Dienstag fällt.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Auf der völkischen Tagung der Deutschnationalen in Berlin umriß Graf Westarp die politischen Ziele seiner Parteifreunde.
- * Pilsudski ließ Mussolini das polnische Tapferkeitskreuz erster Klasse überreichen.
- * Das Flugzeug „Bremen“ mußte wegen Benzinmangels auf der zu Kanada gehörenden Insel Greently Island notlanden.
- * Bei einem Explosionsunfall in einem Tanzsaal fanden in Westplains (Missouri) 23 Personen den Tod.

Der Siegesflug der Deutschen

Die Notlandung der „Bremen“.

Und dennoch Sieg!

Newport wartete, aber die „Bremen“ kam nicht! Hier und dort sollte sie gesteht sein, sogar schon ganz in der Nähe des Endzieles, aber die „Bremen“ kam nicht! Und so folgte auf den ersten Freudenrausch, auf den ersten Beifallssturm Enttäuschung, die sich bald zu banger Sorge steigerte. Deutschland fürchtete, aber Deutschland hoffte auch, hoffte bis zuletzt, da es selbstvertrauensvoll hatte zu den fähigen Ozeanfliegern und zu der erprobten Maschine, die sie über den Atlantik trug. Und Deutschlands und Amerikas Hoffnung wurde nicht getäuscht. Wenn auch die Helden der Luft, die von Irland aus mit der „Bremen“ gestartet waren, nicht im ersten Ansturm gleich bis an das Ziel, das sie sich gesteckt hatten, gelangt sind, wenn sie auch infolge widriger Umstände, vor allem infolge Benzinmangels, mitten im Labradoreisland landen mußten, wenn ihnen bei dieser Notlandung auch Propeller und Fahrgerüst zertrümmert worden sind — gesiegt haben sie trotzdem, den Ozean überwunden haben sie trotzdem. Als erste europäische Flieger haben sie ihn von Ost nach West überflogen, und es ist ein erhebendes Gefühl für jeden Deutschen, zu wissen, daß dieser heute von aller Welt gepriesene Erfolg der deutschen Technik und dem Wagemut deutscher Flieger zu verdanken ist.

Da die Notlandung der „Bremen“ auf Greently Island an einer Stelle erfolgte, mit der fast überhaupt kein Verkehr besteht, trafen in Newport zuerst nur spärliche und unbestimmte Nachrichten ein. Die stundenlange Verzögerung bei den ersten Landungsversuchen kam daher, daß die Boten 20 Meilen Weges von Greently Island bis zur nächsten Radiostation auf Hundeschritten zurücklegen mußten. Newport war in geradezu fieberhafter Spannung und Aufregung, und es ging wie eine glühende Welle durch die mehr als 20 000 Menschen, die seit vielen Stunden auf dem Mitchellfeld warteten. Die Zeitungen erhielten Zehntausende von telephonischen Anfragen über das Schicksal der Flieger. Als dann aber die sichere Landungsnachricht eintraf, ging ein ungeheurer Jubel los und die Begeisterung stieg ins Riesengroße. In allen Tonarten feierte man den deutschen Sieg, und immer wieder wurden in einem Atem die Namen Lindbergh und Kohl genannt. Es sei ganz gleich, sagte man, ob die Deutschen in Newport oder in Kanada landeten: der Ozean sei zum erstenmal von Osten nach Westen überquert, und das sei die Hauptsache. Bürgermeister Walker, von jeher ein Freund und Bewunderer Deutschlands und geschmückt mit der deutschen Roten-Kreuz-Medaille, verkündete durch den Rundfunksender: „Die Loyalität und Treue der vielen tausend Männer und Frauen, die hier seit dem frühen Morgen in Erwartung der Ankunft der „Bremen“ versammelt sind, ist die schönste Kundgebung, die ich je erlebt habe; ihr Vertrauen auf die Männer im Flugzeug und ihr Glaube an die allmächtige Vorsehung ist ein großer Tribut an die Menschheit.“

Greently Island.

Wer wußte bisher etwas von Greently Island? Ein paar Fischer vielleicht und die Geographen kannten dieses einsame, öde Eiland; in der übrigen Welt aber war es so gut wie unbekannt. Jetzt aber kennt es auch diese übrige Welt. Ganze 14 Einwohner zählt die Insel, aber sie haben große Fischereistationen, die während des Winters geschlossen bleiben. Trotzdem sind Lebensmittel

reichlich vorhanden. Die einzige Unternehmung außer dem Haus des Leuchtturmwärters Fischereiräume, die Neufundländern gehören. Im Leuchtturm wohnen jetzt die drei Flieger, aber sie werden ihn wohl bald wieder verlassen können, da die kanadische Regierung dem Eisbrecher „Montcalm“ den Auftrag gegeben hat, sie abzuholen. Der Eisbrecher fuhr sofort mit Wolkendampf nach Point Armour auf Labrador, so daß, wenn alles gut geht, die Flieger im Laufe des Sonntags bereits das kanadische Festland betreten dürften. Daß das schwerbeschädigte Flugzeug auf der Insel repariert werden könnte, ist natürlich ganz unmöglich.

Glückwunschtelegramme

gingen den Fliegern in großer Anzahl zu. An der Spitze dieser telegraphischen Glückwünsche steht der des Reichspräsidenten, der „den kühnen Ozeanfliegern“ zu ihrem schönen Erfolg gratuliert. Glückwunschtelegramme sandten ferner der Reichszentraler Dr. Marx, der Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der Reichsverkehrsminister Dr. Koch, der auch an Professor Junters ein Telegramm sandte, der preussische Ministerpräsident Braun, der Nordpolfleger Byrd, die kanadische Regierung, die Regierung des Freistaates Irland und viele andere. Das kanadische Parlament, das bei Bekanntwerden der Landung gerade eine Sitzung abhielt, unterbrach diese sofort, um Glückwünsche abzusenden „zur ersten vollbrachten Bestüberquerung des Atlantik“. Daß die Nachricht von der Landung in Deutschland, vor allem in der Reichshauptstadt, große Freude hervorgerufen hat, kann man sich denken. Kaum denken aber kann man sich, daß es in Deutschland einen einen der Flieger sehr nahe stehenden Menschen gab, der bis Freitag nichts von dem Ozeanflug wußte: dieser Mensch ist die alte Mutter des Freiherrn v. Sinesfeld. Es war der ausdrückliche Wunsch des Fliegers, die Mutter nichts wissen zu lassen. Dagegen wußte Frau Hauptmann Kohl nicht nur von dem Flug, sondern auch, daß er gelingen werde. Als sie die Botschaft von der Landung erhielt, klaberte sie an ihren Gatten: „Ich habe es gewußt. Dein Peterle“. Peterle ist der Kosenamen, den Hauptmann Kohl seiner Gattin gegeben hat.

Was die Flieger geleistet haben.

In Nachtreisen wird die Leistung der Flieger und der Maschine besonders hoch veranschlagt. Die zurückgelegte Strecke wird auf etwa 3500 Kilometer berechnet. Wenn man die Leistung richtig bewerten will, so sind zu dieser ungeheuren Entfernung aber noch die Schwierigkeiten des Wetters und der Gegenwinde hinzuzuzählen.

Die Flieger sollen nunmehr von dem der Notlandungsstelle am nächsten gelegenen Ort, an dem eine normale Landung und ein Start möglich sind, von einem anderen Flugzeuge abgeholt werden. Da die Entfernung der Notlandungsstelle von Newport etwa 1400 Kilometer beträgt, so läßt sich annehmen, daß Kohl und seine Kameraden am Sonntag abend in Newport begrüßt werden könnten.

Mobiles „Stalia“ unterwegs

Das Ziel am ersten Tage nicht erreicht

Mailand, 15. April. Die „Stalia“ ist zu ihrer Fahrt nach Stolp in der Sonntagsnacht 103 Uhr gestartet. Das Luftschiff Nobilis wird den nach der Wetterlage günstigsten östlichen Kurs nehmen, und zwar über Triest, Laibach, Preßburg, Gleiwitz, Thorn nach Stolp.

Der grosse Karner

ROMAN WOLFGANG-MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, IN WERDAU (SA)



(31. Fortsetzung.)

„Nicht möglich!“ entfuhr es dem erstaunten Hallenbach. „Klingler, der würdige Klingler. Das ist wirklich interessant. Warum weigert er sich?“

„Er sagte, er wollte in jeder Weise für Martha Stuller sorgen. Eine Heirat lehne er aber ab. Er wollte nicht für den Leichtsinne eines Augenblicks sein ganzes Leben gestraft sein.“

„Eigentlich eine Schuftigkeit.“

„Nach meinem Gefühl auch. Ich meine, ein Mann muß doch die Konsequenzen seiner Handlung tragen. Das ist recht und billig.“

„Ja! Ich werde es Herrn Karner vortragen. Wir haben natürlich kein Mittel, den Werkmeister zu zwingen. Aber wissen soll es Herr Karner.“

Kurz darnach kamen die Brüder Michailoff zu Karner. Der empfing sie herzlich.

„Jetzt sagen Sie mir, meine Herren, was können Sie?“

„Ich habe Chemie studiert!“ sagte Maximilian rasch.

„Das ist vorzüglich! Sie sollen mir dann bei meiner Laboratoriumsarbeit helfen. Wie steht es mit Ihren physikalischen Kenntnissen?“

„Die sind nicht bedeutend, Herr Karner. Wenn es aber nötig ist, dann will ich lernen.“

„Ja, das müssen Sie. Auf dem elektrischen Gebiet müssen Sie vor allen Dingen zu Hause sein. Dann können Sie mir in Verbindung mit Ihren chemischen Kenntnissen ein tüchtiger Mitarbeiter sein.“

„Ich will lernen!“ sagte der jüngste Michailoff feist.

„Und Sie, Wladimir Michailoff?“

„Ich habe nicht studiert, bin Landwirt und Gärtner. Aber bestimmen Sie, ich will Tag und Nacht lernen.“

„Nein, Wladimir Michailoff! Bleiben Sie der Landwirt, vor allem der Gärtner. Seien Sie der Mann, der aus Karnerstadt die grüne Stadt schafft. Licht soll sie sein, voll Blumen, voll Bäume und Sträucher. Kann diese Aufgabe Sie reizen?“

„Herr Karner,“ sagte Wladimir mit leuchtenden Augen, wie soll ich Ihnen danken?“

„Schaffen Sie, meine Freunde. Dann bin ich zufrieden, und Sie werden in mir immer einen guten Freund finden.“

Als die Michailoffs dann wieder auf der Beranda saßen, glücklich überwältigt von all dem Neuen und der berauscht köstlichen Freiheit, hörten Sie im Haus gegenüber den alten Cramer spielen.

„Hör, Wladimir! Unsere Nachbarschaft wird immer angenehmer.“

Wladimir nickte verjöhnen. Vor seinen Augen war eine grüne Stadt, ein leuchtendes Meer von Blumen.

„Wenn der Frühling wiederkommt und der Sommer,“ dachte er. „Wie köstlich sollst du dann ausschauen, du schöne grüne Stadt des großen Karner.“

Genau acht Tage später waren die Auskünfte über Klingler eingegangen.

Karner lächelte, als er Hallenbachs erstauntes Gesicht sah.

„Mein Mißtrauen war also berechtigt. Der richtige Herr Klingler . . . ist tot, und ein anderer besitzt seine Papiere.“

„Aber wer ist der andere . . . und was will er?“

„Wer er ist? Ich habe keine Ahnung. Was er will, liegt auf der Hand. Es kommt nur darauf an: was wollen wir tun?“

„Abschieben, Herr Karner!“ sagte Hallenbach rasch.

„Nein!“ lächelte Karner. „Er kann uns nicht schaden. Ich werde lediglich Raschke den Auftrag geben, daß er ihn ständig im Auge behält. Im übrigen mag er bleiben.“

„Aber Herr Karner . . .!“

„Er wollte uns ausnützen, wollte uns sicher bestehen. Gut, drehen wir den Spieß um und nutzen wir ihn aus. Er ist enorm tüchtig und soll uns noch manche Arbeit leisten.“

Hallenbach schüttelte den Kopf. Er war nicht ganz einverstanden, aber wagte nicht dagegen zu sprechen.

„Wenn ich nicht irre, Herr Hallenbach, hat sich heute ein interessanter Besuch angekündigt.“

Hallenbach bejahte. „Ja, der Präsident des Weltölkörpers.“

„Was mag der wohl wollen?“ fragte Karner lächelnd.

Einen Augenblick sah ihn Hallenbach erstaunt an, dann brach er in ein herzhaftes Gelächter aus.

„Ich ahne es ein wenig, Herr Karner!“

„Das ist wertvoll! Auf alle Fälle möchte ich Sie bei der Unterredung dabei haben.“

Hallenbach war erfreut.

Am Nachmittag saß Karner zusammen mit Hallenbach dem Präsidenten Rost gegenüber. Rost war ein Mann in den Fünfzigern mit scharfgeschnittenem Gesicht und kühlen, grauen Augen.

Seine stärksten Waffen waren seine Ruhe und Sicherheit, mit denen er auch die schwierigste Situation meisterte.

Als er Karner in die Augen sah, wußte er sofort, daß er vor der schwierigsten Aufgabe seines Lebens stand. Er hatte das Gefühl, daß ihm eine überlegene Person gegenüberstehe.

Er sagte Karner erst ein paar begeisterte Worte über sein Werk und seine Erfindung.

Karner verbeugte sich lächelnd und sagte dann ruhig:

„Ich würde begrüßen, Herr Präsident, wenn wir uns nicht bei der Borrede aufhielten. Was führt Sie zu mir? Ich will mich freuen, wenn Sie von vornherein so offen zu mir sind, wie ich es bin. Es ist so das beste Verhandeln.“

Der Amerikaner verbeugte sich.

„Wenn ich recht unterrichtet bin, beginnt heute Ihre Rohleverwertungsanlage zu arbeiten.“

„Ganz recht! Heute beginnen wir mit der Produktion, und ich werde mir nachher erlauben, Sie in den Betrieben herumzuführen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Karner!“

„Und . . . Herr Präsident?“

„Als uns die Nachricht von Ihrer neuen Erfindung erreichte, waren wir bestürzt, Herr Karner. Sie wissen, welches großes Aktivum der Deltrust für die Union ist, und es wird Sie nicht wundern, daß nicht nur der Deltrust, sondern im gleichen Maße die amerikanische Regierung das größte Interesse daran hat, das Aktivum der amerikanischen Volkswirtschaft zu erhalten.“

„Das ist verständlich, Herr Präsident!“

„Ich bin darum bevollmächtigt, mit Ihnen zu verhandeln.“

Karner verbeugte sich.

„Und . . . was will der Deltrust von mir?“

„Ihre Erfindung kaufen, Herr Karner!“

„Das ist unmöglich, Herr Präsident!“ sagte Karner ruhig.

„Gut! Ich wußte es! Schalten wir den Gedanken eines Kaufes aus. Es muß kein Verkauf sein. Wir sind auch zu einer Interessengemeinschaft bereit.“

„Ihre Offenheit ist mir wertvoll!“ antwortete Karner sehr höflich. „Aber . . . welche Vorteile hätte ich, wenn ich . . . bereit wäre.“

Zwei Augenpaare trafen sich. Der Amerikaner fühlte, daß ihm ein überlegener Rechner gegenüberstehe.

(Fortsetzung folgt.)

Robile hat seinen anfänglichen Plan, über München und Sachsen zu fliegen, wegen des schlechten Wetters über den Alpen aufgegeben. Er will der ungünstigen Wetterzone nach Osten ausweichen.

Robile irrt ratlos umher

Berlin, 15. April. Nach hier eingegangenen Funkprüfungen hat die „Italia“, die von einem Gewitter überrascht wurde, die Orientierung verloren. In einem von der „Italia“ an den Flughafen in Tempelhof gerichteten Telegramm wird um Rat gebeten, ob es empfehlenswert sei, mit Rücksicht auf die schlechte Witterung auf dem gegenwärtigen Standort zu bleiben, oder ob eine Rückkehr nach Italien über Wien, Laibach, Triest ratsam sei.

Doch nach Stolp

Berlin, 16. April. Nach hier eingegangener Nachricht von Robile passierte die „Italia“ gegen 12.30 Uhr nachts Opatowitz und setzte die Fahrt über Breslau und wahrscheinlich über Posen nach Stettin fort. Wenn keine hemmenden Veränderungen in der Wetterlage eintreten, wird man damit rechnen können, daß die „Italia“ am Montag vormittag zwischen 6 und 7 Uhr in Seddin landet.

Englische Gäste bei Dr. Stresemann.

Die notwendige Zusammenarbeit. Anlässlich der Anwesenheit des Staatssekretärs Lord Birkenhead und der in Berlin weilenden englischen Parlamentarier fand auf Einladung des Reichsaußenministers ein Frühstück statt, an dem u. a. der großbritannische Botschafter Sir Ronald Lindsay, Staatssekretär a. D. von Kühlmann, Generaloberst von Seeckt, höhere Beamte des Auswärtigen Amtes sowie Vertreter des Parlaments und der Wirtschaft teilnahmen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann betonte in einer Ansprache die Notwendigkeit des Zusammenwirkens des englischen und des deutschen Volkes. Lord Birkenhead führte in seiner Antwort aus, daß das Gedeihen der Staaten, vielleicht sogar der Bestand der Zivilisation Europas in den kommenden Jahren davon abhängen, daß es gelinge, alle die mächtigen Staaten, die Kriege auf der einen oder auf der anderen Seite geschloffen hätten, zu friedlicher Zusammenarbeit zu bringen. Er sei überzeugt, daß man in England allgemein erkenne, in wie hohem Maße der deutsche Organisationsgeist berufen sei, bei dem Neuaufbau Europas mitzuwirken.

Aus der Wahlbewegung.

Reichstagskandidaten der Bayerischen Volkspartei. Die Kreisaußschüsse der Bayerischen Volkspartei vor Ober-, Mittel- und Unterfranken vollzogen in gemeinsamer Sitzung die Aufstellung der Kandidaten für den Reichstagswahlkreis Franken. In geheimer Abstimmung wurden für die ersten fünf Stellen der Kandidatenliste folgende Namen genannt: Prälat und Domkapitular Leicht-Bamberg, Landwirt Franz Herbert-Kolbheim, Parteisekretär Karl Trochmann-Kürnberg, Franz Schmitt-Würzburg und Landwirt Arnolt Albert in Königshofen im Grabfeld.

Parolen der Deutschen Volkspartei in München. In einer Wahlersammlung der Deutschen Volkspartei in München stellte sich der Senatspräsident am Verwaltungsgerichtshof, Eduard Korb, der Wählerschaft in einer Programmsprache als Landtagspräsidentenandidat der Deutschen Volkspartei vor. In der Frage des Verhältnisses Bayerns zum Reich lehnte der Redner einen einseitigen Unitarismus ab. Das Ergebnis der Länderkonferenz in Berlin sei ein Begräbnis erster Klasse für den Gedanken des Einheitsstaates gewesen. In seinen weiteren Ausführungen verteidigte der Redner die Außenpolitik Dr. Stresemanns und das Verhalten der Reichstagsfraktion der Partei in der Frage der Reichsschuldenfrage.

Die Wahlbesprechung des Zentrumsauschusses. In einer Schlussansprache bei der Sitzung des Reichsausschusses der Zentrumspartei betonte Reichsaussenminister Dr. Marx das Zentrum treu zur Weimarer Verfassung und zur republikanischen Staatsform stehen und stehen werde. In einem Hoch auf die Partei schloß er seine Ausführungen.

Völkische Ziele.

Reichsausschuss der Deutschnationalen Volkspartei. Die neunte Tagung des völkischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei wurde gemeinsam mit der Bismarck-Jugend der Deutschnationalen Volkspartei, der deutschnationalen Studentenschaft, dem „Stahlhelm“, Bund der Frontkämpfer, dem „Alldeutschen Verband“, dem „Bund der Großdeutschen“, der „Deutschen Richard-Wagner-Gesellschaft“ und dem „Ring nationaler Frauen“ und unter Beteiligung der Vereinigten Vaterländischen Verbände in Berlin veranstaltet. Bei der Eröffnung begrüßte der Vorsitzende Geheimrat Konopacti-Konopacti die Versammlung und feierte die Tat der deutschen Ozeanflieger.

Graf Westarp, der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, betonte, daß die Deutschnationalen entschiedene Gegner des heutigen Regierungssystems seien. Sie seien ferner Gegner der Republik und hielten fest an ihrer monarchischen Gesinnung. Der Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung sei vielfach als ein Aufgeben ihres inneren Widerstandes gegen das jetzige Regierungssystem ausgelegt worden. Demgegenüber sei immer wieder festzustellen, daß dieser Widerstand nach wie vor bestehe. Dem Parlament müsse die unbeschränkte Macht genommen werden. Das deutsche Volk müsse wieder zu einem starken Volksebewußtsein zurückgeführt werden.

Freiherr von Freytag-Loringhoven sprach über außenpolitische Möglichkeiten. Nach dem Zusammenbruch sei es klar gewesen, daß nur eine Änderung der allgemeinen Weltlage uns den Weg in die Freiheit öffnen könnte. Anstatt im Völkerbund Anschluß an die neutralen und überseeischen Staaten zu suchen, hätten wir uns England und Frankreich angeschlossen. Wir hätten es veräumt, uns mit Italien zu verständigen. Dr. Stresemann habe an dem Grundfehler seines Systems, dem Glauben an die Unzerstörbarkeit der Entente und an die Notwendigkeit der Eingliederung in das Versailles-Mächtesystem festgehalten. Die Deutschnationalen verwarfen beides und sähen Deutschlands Zukunft in einer Änderung der Weltlage und in der Verständigung mit den natürlichen Gegenspielern Frankreichs. Der Reichsführer der Bismarck-Jugend, Siebeling-Hamburg, verbreitete sich über „Seelische Wehrhaftmachung“. Er wies auf die Notwendigkeit einer grundlegenden geistigen Arbeit im völkischen Sinne hin.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Beschlüsse des Deutschen Rentnerbundes.

In Berlin-Charlottenburg trat der Deutsche Rentnerbund (Sitz Kassel) zu seiner Haupttagung zusammen. Die Einleitung bildete eine als Schulung für die Praxis der Kleinrentnerfürsorge gedachte Ansprache, der Delegierten der Landesverbände und Ortsgruppen. In einer Ansprache wies der Bundesvorsitzende, Generalmajor a. D. Vogel, Kassel, darauf hin, daß die völlig verarmten deutschen Rentner und Rentnerinnen in ihrer Hoffnung auf das geplante Versorgungsgegesetz wiederum getäuscht worden seien. Die Ansprache, in der Vertreter fast aller deutschen Landesverbände zu Wort kamen, brachte teilweise scharfe Kritik an den Maßnahmen der Regierung, der Kommunen und der Wohlfahrtsämter. Das jetzige Fürsorgegesetz genüge in keiner Weise.

Mexikolundgebung deutscher Katholiken.

Eine Verammlung von Katholiken aus der Grenzmark Posen-Westpreußen sandte an den mexikanischen Gesandten in Berlin folgende Entschlieung, die auch an die zuständigen Regierungsstellen in Berlin geleitet wurde: „Die Katholiken der Grenzmark in Schneidemühl, zu Tausenden versammelt, vernahmen mit tiefster Entrüstung den Bericht über die ungläublichen Greuelthaten, die sich die mexikanische Regierung gegen die katholische Bevölkerung ihres Landes erlaubt. Sie lassen die mexikanische Regierung wissen, daß sie sich mit ihren Glaubensbrüdern solidarisch erklären und den schärfsten Protest gegen diese im Zeitalter der Zivilisation unerhörten Verfolgungsmaßnahmen erheben. Sie erwarten daß diese Maßnahmen eingestellt werden, und ersuchen Ew. Excellenz, von diesen ihren Gefühlen und Entschlüssen Ihrer Regierung Kenntnis zu geben.“

Österreich.

Deutsch-österreichische landwirtschaftliche Zusammenarbeit

Der deutsche Minister a. D. Dr. Hermes, der zu Vorbesprechungen über die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen mit dem Minister a. D. Twardowski in Wien eingetroffen ist, erschien in der Präsidentenkonferenz der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften. Hier wurde er von dem Präsidenten Reither begrüßt, der auf die schwere Krise der deutschen wie der österreichischen Landwirtschaft sowie auf die Notwendigkeit einer Annäherung und eines Zusammenschlusses beider Landwirtschaften hinwies. In seiner Antwort bezeugte Minister Hermes die Zusammenarbeit Österreichs und Deutschlands als Keimzelle und Voraussetzung der Zusammenarbeit der gesamten Landwirtschaft Europas.

Japan.

Der Kampf gegen den Kommunismus.

Die japanische politische Polizei hat neue Schritte in der Bekämpfung des Kommunismus unternommen, die die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich lenken. Es wurde der japanische Redakteur der Tokioer Abteilungszeitung der Telegraphenagentur der Sowjetunion, Okura, verhaftet. Ferner sind zwei Kurier der russischen Botschaft, japanische Bürger, verhaftet worden, die der Verbindung mit der japanischen kommunistischen Partei beschuldigt werden. Zwölf Mitglieder des Rates der Arbeiterliga, die kürzlich gleichzeitig mit anderen extremen Organisationen aufgelöst wurde, wurden verhaftet.

Aus In- und Ausland

Berlin. Die Tagung des völkischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei und der mitveranstaltenden Organisationen beginnt im Festsaal des Preussischen Landtages am 14. April.

Bremen. In der Sitzung der Bremischen Bürgerschaft wurde die bremische Verwaltungsreform in erster Lesung gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Hausbesitzer und Kommunisten mit mehr als Zweidrittelmehrheit angenommen.

Basel. Der Bundesrat hat die letzten noch nicht aufgehobenen Ausfuhrverbote mit Wirkung ab 1. August dieses Jahres außer Kraft gesetzt.

Paris. Nach einer Meldung aus Casablanca wurde ein Automobil, in dem sich zwei Zivil- und drei Militärpersonen befanden, von Eingeborenen in der Gegend von Bu Denit überfallen. Die fünf Insassen wurden ermordet.

Rom. Der hier auf Sterurlaub weilende Reichsminister Hohler hat Mussolini und Solpi einen Besuch abgestattet. Es handelt sich dabei um einen reinen Höflichkeitsakt. Bei dem Besuch bei Mussolini war auch der deutsche Botschafter in Rom zugegen.

Rom. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete neun Teilnehmer einer kommunistischen Konferenz. Es handelt sich um Arbeiter, darunter auch eine Frau. In der Wohnung wurde außerdem eine große Menge kommunistischer Drucksachen gefunden.

Moskau. Der aus der Haft entlassene deutsche Monteur Wagner ist in Moskau eingetroffen und fuhr unverzüglich nach Berlin ab. Die deutschen Monteur der A. G. S. in Rutschkowo im Donezgebiet sind nach Deutschland zurückgekehrt.

Schiedspruch für den Ruhrbergbau.

Arbeitszeit und Lohn.

Die Verhandlungen über die Lohn- und Arbeitszeitfrage im Ruhrbergbau wurden in Essen nach 3 1/2-tägigen Beratungen durch Fällung eines Schiedspruches beendet, der im wesentlichen besagt:

Das Arbeitszeitabkommen vom 18. März 1927 wird vom 1. Mai 1928 ab mit folgender Maßgabe wieder in Kraft gesetzt: Die Arbeitszeit der Arbeiter über Tage, soweit sie unmittelbar mit der Förderung zu tun haben, beträgt acht Stunden. Die tägliche Arbeitszeit in den übrigen durchgehenden Tagesbetrieben beträgt ab 1. Mai 1928 9 1/2 Stunden bei elfstündiger Schichtzeit und vom 1. August 1928 ab neun Stunden bei zehnstündiger Schichtzeit. Den Parteien wird ausgesetzt, zur Untersuchung der Frage, ob und in welchem Umfange eine Arbeitszeitverkürzung möglich und erforderlich ist, eine paritätische Kommission aus je vier Mitgliedern zu bilden. Das Lohnabkommen vom 26. April 1927 wird vom 1. Mai

1928 ab wieder mit der Maßgabe in Kraft gesetzt, daß sämtliche Schichtlöhne und die Zehlingslöhne um 8 Prozent erhöht werden.

Die vorstehend festgesetzten Abkommen können jedoch für sich angenommen und abgelehnt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 18. April, abends 6 Uhr. Von Arbeitgeberseite wird bereits erklärt, daß der Schiedspruch in keiner Weise als eine tragbare Lösung angesehen werden könne.

Erdbeben in Südosteuropa.

Viele Tote.

In Südbulgarien setzte Sonnabend vormittag ein schweres Erdbeben ein, dem später ein zweites folgte. In Schirpan wurden viele Häuser zerstört. Alsdann konnten 15 Tote geborgen werden. In Starazagora, Borissowgrad, Nova Zagora war das Erdbeben ebenfalls außerordentlich stark. Mehrere Personen wurden verwundet. In Philippopol stürzte eine Moschee ein, wobei mehrere Personen verletzt wurden, darunter zwei schwer. In Kustschul, Gorna, Dreshowitz, Kistenbil wurden ebenfalls Erdbeben wahrgenommen.

In Saloniki entstand eine Panik unter der Bevölkerung. Die Einwohner flüchteten auf die Straßen, da sie den Einsturz ihrer Häuser befürchteten.

Das Beben wurde auch in Süddeutschland und zwar in Karlsruhe, registriert. Die Erschütterungen waren so stark, daß bei zwei Seismographen die Hebel aus ihren Lagern sprangen und daß die Instrumente einige Zeit nicht benutzt werden konnten. Ferner verzeichneten das Erdbeben die Institute in Potsdam, Hamburg, Budapest, Brüssel und Rom.

Das Mailänder Attentat.

Ein Verdächtiger verhaftet.

Die Polizei von Como hat in einem Hotel einen Mann festgenommen, der sich in auffälliger Weise verdächtig machte, an dem Attentat in Mailand beteiligt zu sein. Während der Überführung nach Como konnte der Mann entweichen. Er wurde aber in Camiogo in einem Gasthaus wieder aufgespürt und alsdann von neuem festgenommen. Er gab zuerst einen falschen Namen an, nannte sich aber schließlich Romolo Tranquillo aus Percino in den Abruzzen. Er stand ein, von einem Unbekannten hohe Geldbeträge empfangen zu haben.

Die Särge mit 19 Todesopfern des Bombenanschlages waren im Mailänder Dom aufgebahrt. Am Sonnabend fand in Anwesenheit einer unüberschaubaren Menge die Leichenfeier statt, worauf die Särge auf Artillerielafetten zum Hauptfriedhof übergeführt wurden. Die Einsegnung der Leichen wurde durch Kardinalerzbischof Tosi im Beisein des gesamten Domkapitels sowie des italienischen Wirtschaftsministers als Vertreter der Regierung vorgenommen. Die Untersuchung des Anschlages wird persönlich durch Mussolini mit allem Nachdruck fortgeführt. Die Sammlung für die Opfer des Attentats hat bereits nunmehr 100 Millionen Lire ergeben. Der König ist wieder in Rom eingetroffen.

Alle Fahrgeschwindigkeiten überboten.

Versuchsfahrten eines pulvergetriebenen Rennwagens.

Einer deutschen Automobilfirma soll es, ihren Mitteilungen zufolge, gelungen sein, mittels eines neuartigen Rennwagens ganz erhebliche Geschwindigkeiten zu erzielen. Bei einer Probefahrt umkreiste der Wagen mit firenenthaftem Geheul unter Ausstoßung eines meterlangen Feuerschweifens die Bahn. Es handelt sich nicht um einen Gebläsemotor oder eine Turbine, sondern um einen pulvergetriebenen Rennwagen, der nach den Ideen eines Privatforschers geschaffen wurde. Um die Echtheit des neuen Antriebes zu beweisen, will die Firma eines ihrer Fahrzeuge mit der auf der Berliner Abusbahn möglichen Geschwindigkeit von etwa 150 Kilometer vorführen und dann mit einem zunächst auf Schienen laufenden Wagen der von England erreichten Schnellheitsweltrekord zu brechen suchen. Alle bisher erreichten Geschwindigkeiten sollen überboten werden können. Die Automobilfirma meint, daß die neue Konstruktion (Mafetenmotor) zwar für die Bewegungsverhältnisse auf der Erdoberfläche gewaltige und bisher für unmöglich gehaltene Leistungen vollbringe, daß sie aber doch nur eine Vorstufe auf dem Wege zum Mafetenflugzeug und zum „Weltraumschiff“ bilde. Nichtsdestoweniger sei man schon heute in der Lage, mit unbemannten Maschinen dieses Typs in höhere Schichten der Erdatmosphäre vorzudringen, und die Firma mindestens ist überzeugt, daß es noch in diesem Jahre gelingen werde, auch in den leeren Weltraum vorzustoßen.

Arbeiter und Angestellte

Ziel. (Ablehnung des Schiedspruches in der Metallindustrie.) In den Betrieben der Kieler Metallindustrie fand eine Urabstimmung über den vom Schlichtungsausschuss gefällten Schiedspruch statt, der eine Lohnerhöhung um sechs Pfennig für Alfordbetriebe und eine solche um sieben Pfennig für Lohnbetriebe vorsah. Der Schiedspruch wurde mit Dreiviertelmehrheit abgelehnt.

Königsberg i. Pr. (Der Königsberger Buchdruckerstreik vor dem Berliner Schiedsamt.) Die Königsberger Buchdruckergehilfen streiken seit dem 31. März im Streik. Einer von den Verlagen zweier Königsberger Zeitungen angelegten Klage auf Feststellung, daß die Maßnahmen der Gehilfenschaft, die zum Streik geführt haben, tarifswidrig seien, ist vom Schiedsamt Berlin stattgegeben worden. Das Personal wird aufgefordert, die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen. Der Schiedspruch wurde einstimmig gefällt. Trotzdem hat eine Streikversammlung der Gehilfenschaft beschlossen, an den Forderungen auf Lohnerhöhung über den Streikzeit vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedspruch hinaus festzuhalten.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 15. April

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx, der Sonntag einen mehrwöchigen Urlaub angetreten hat, hielt das Reichskabinet eine Sitzung ab. Nachdem das Kabinet zunächst einen Bericht des Reichsarbeitsministers über die Lage im Ruhrbergbau entgegengenommen hatte, befasste es sich in eingehender Beratung mit dem Arbeitsprogramm der auf den 4. Mai anberaumten ersten Sitzung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform.

Die geplante Tarifierhöhung der Reichsbahn.

Berlin. Wie man erfährt, werden die von der Reichsbahn beabsichtigten Tarifierhöhungen mit genauer Formulierung und Begründung im Laufe der nächsten Woche dem Reichsverkehrsminister unterbreitet, der das entscheidende Wort über die Annahme oder die Ablehnung der Tarifierhöhung zu sprechen hat. Die Kündigungsfrist des Reichsbahntariffs beträgt zwei Monate nach Entscheidung durch den Reichsverkehrsminister, so daß im Falle der Annahme eine Erhöhung vor dem 1. Juli dieses Jahres kaum in Frage käme.

Aussperrung der Dresdener Kartonnagenindustrie.

Dresden. In der Kartonnagenindustrie Groß-Dresdens ist eine große Anzahl von Arbeitnehmern in den Streit getreten, ohne den Ausgang der in Berlin vor dem Reichsarbeitsministerium bereits eingeleiteten Schlichtungsverhandlungen abzuwarten. Von den Arbeitgebern ist nunmehr die allgemeine Aussperrung in der Kartonnagenindustrie Groß-Dresdens für Dienstag, den 17. April, beschlossen worden. Etwa 5000 Arbeitnehmer werden von dieser Maßnahme betroffen werden.

Erneute Passkontrolle im englisch besetzten Gebiet.

Frankfurt a. M. Einen schlechten Dienst leisteten einige unbefohlene Elemente, die vor einigen Tagen das einem englischen Offizier in Wiesbaden gehörende Auto stahlen, damit vor die Stadt führen und den Wagen dort verbrannten. Ferner wurden etwa ein Dutzend englische Autos, die unbesetzt auf der Straße standen, durch Zerschneiden der Reifen lahmgelegt, Verbede und Beschädigung. Als Strafmaßnahme hierfür hat das englische Oberkommando in Wiesbaden angeordnet, daß ab Sonntag, den 15. April, im englisch besetzten Gebiet die Passkontrolle wieder eingeführt und streng gehandhabt werden soll.

Schweres Autounfall.

Halle. Auf der Staatsstraße Berlin-Leipzig streifte ein Berliner Auto zwischen Bräun und Eubach das Lastauto eines Gemüsehändlers, der sich mit mehreren Marktbesuchern vom Wochenmarkt in Wittenberg auf dem Heimweg befand. Hierbei wurden sämtliche neun Insassen herausgeschleudert; eine Frau wurde sofort getötet, zwei Männer und zwei Frauen wurden schwer, zwei Frauen leicht verletzt. Die beiden schwer verletzten Frauen liegen hoffnungslos im Krankenhaus zu Wittenberg.

Dedencinsurz beim Königshütter Rathausneubau.

Königshütte. Im Neubau des hiesigen Rathauses brach eine Betondecke des dritten Stockwerks in sich zusammen und durchschlug noch die beiden darunter befindlichen Stockwerke. Außerdem drückten die schweren Betonmassen noch mehrere Seitenwände ein. Die Unglücksstelle bietet ein Bild wüster Chaos. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht in Mitleidenschaft gezogen worden.

Die Sachverständigenkommission für St. Gotthard.

Genf. Die Pariser Nachrichten über die bevorstehende Abreise von Sachverständigen an die österreichisch-ungarische Grenze zwecks weiterer Erhebungen über den Zwischenfall vor St. Gotthard werden im Völkerbundsekretariat bestätigt. Ein brieflicher Meinungsaustausch zwischen den Mitgliedern der Dreierkommission des Rates, dem bekanntlich die Vertreter Schwedens, Finnlands und Chiles angehören, hat zu dem Beschluß geführt, zwei Rüstungsfachverständige, einen Engländer und einen Schweden, in Begleitung des leitenden Beamten der zu ständigen Abteilung des Völkerbundsekretariats an Ort und Stelle zu entsenden. Die Sachverständigen verlassen heute abend Genf. Eine Mitteilung des Völkerbundsekretariats über die Entsendung der Rüstungsfachverständigen ist für heute abend angekündigt.

Weltflug Costes-Le Briz beendet.

Paris. Die beiden französischen Flieger Costes und Le Briz sind von ihrem Flug um die Welt in Le Bourget gelandet und von einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt worden. Frankreichs Handels- und Kolonialminister waren beim Empfang zugegen. Der offizielle Empfang konnte nicht stattfinden, da Tausende von Menschen in die Halle nachdrängten und die beiden Flieger mit einer dichten Mauer umgaben.

Die Reise des Königs Aman Ullah.

Warschau. Der König von Afghanistan hat seine Reise nach Polen verschoben. Wahrscheinlich wird er hier erst am 28. April eintreffen. Sein Aufenthalt in der polnischen Hauptstadt ist auf zwei Tage vorgezogen. Von hier aus wird der König über Kiga nach Moskau weiterreisen.

Russische Ärzte untersuchen die deutschen Ingenieure.

Lwow. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben auf Veranlassung der Obersten Staatsanwaltschaft russische Ärzte die verhafteten deutschen Ingenieure und Techniker nochmals einer Untersuchung unterzogen. Während Otto und Baffiber nur über Nervenabspannung klagten, ist der Gesundheitszustand Meyers bedenklich. Meyer leidet an Aderverfälschung und ist besonders unter der Gefängnisbehandlung zusammengebrochen. Skrifento brachte in Vorschlag, das Verfahren der Deutschen von den Russen zu trennen.

Die russische Goldsendung.

London. Nach einer Neutermeldung ist die sowjetrussische Goldsendung im Werte von einer Million Pfund Sterling, die in Amerika zurückgewiesen und dann von Frankreich beansprucht wurde, im Kanal auf der Höhe von Falmouth im Mitternacht auf hoher See von dem aus Newyork kommenden Dampfer „Dresden“ auf einen anderen Dampfer übergeben worden, der von russischer Seite ausdrücklich zu diesem Zweck gechartert worden ist und der nun, unbekannt, mit welcher Bestimmung, das Gold weiterbefördert, wodurch die angeordnete Beschlagnahme des Goldes beim Eintreffen der „Dresden“ in Cherbourg vereitelt worden ist. Nach einer später eingetroffenen Nachricht soll der unbekannt Dampfer der deutsche Dampfer „Reiter“ sein, der mit der Goldladung Kurs auf Bremen genommen hat.

Flugzeugunfall in Italien.

Rom. Im Flughafen Vangi di Balli herumliegende infolge falschen Manövers das Flugzeug „S. 59“, wobei der Pilot selbstverletzt und der Flugführer den Tod fand.

Das Explosionsunglück im Tanzsaal.

Newyork. Wie aus West Plains im Staate Missouri gemeldet wird, hat sich die Zahl der Todesopfer bei dem Explosionsunglück in der Tanzhalle auf 36 erhöht. Die Zahl der Verwundeten beträgt nach den letzten Meldungen 28.

Nah und Fern.

Beleid der Reichsbahngesellschaft zum Pariser Eisenbahngesellschaft. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dörpmüller, hat der Pariser Nordbahngesellschaft anlässlich des schweren Eisenbahnglücks auf dem Nordbahnhof die Anteilnahme der Deutschen Reichsbahngesellschaft ausgesprochen.

Von der Zimmerdecke erschlagen. In dem Dorfe Widdorf in Mecklenburg hat sich ein Einsturzungsunfall ereignet, das ein Menschenleben forderte. Eine alte Frau wurde, während sie im Bett lag, unter den Trümmern einer einstürzenden Zimmerdecke begraben. Sie konnte zwar noch lebend aus den Trümmern hervorgezogen werden, erlag jedoch bald ihren schweren inneren Verletzungen.

Eine Versuchsfarm für Pelztiere. Die Reichszentrale für Raubtieren und Pelztierforschung in Leipzig plant die Errichtung einer Versuchsfarm für Pelztiere im Connewitzer Wald bei Leipzig. Sie soll den Wissenschaftlern und den Männern aus der Pelzbranche die Möglichkeiten geben, die Lebensbedingungen der Pelztiere zu studieren. Neben Rotfüchsen, Mardern und Zibiffen sollen auch Silberfüchse und Nerze gehalten werden.

Tödlicher Unfall auf einer Tankanlage. Auf einer Tankanlage in Erfurt wurden zwei Arbeiter beim Reinigen eines Erdtanks, der mit Gasöl gefüllt gewesen war, von Gasen betäubt. Ein dritter Arbeiter, der die beiden retten wollte, stürzte ebenfalls betäubt nieder. Es gelang schließlich, die Arbeiter wieder an die Erdoberfläche zu bringen, doch waren bei den beiden zuerst Verunglückten, zwei Brüdern, die Wiederbelebungsversuche erfolglos. Auch der dritte schwebt in Lebensgefahr.

Gerichtliches Verfahren wegen der Gartenanlagen des Schlosses Urville. Der Pariser Rechtsanwalt Berlet, der im vergangenen Jahre das Schloss Urville, das früher der lothringische Bischof Wilhelm II. erwarb, wurde wegen Änderung der Gartenanlagen vor das Strafgericht geladen. Die Domänenverwaltung tritt als Zivilpartei auf und verlangt 100 000 Franc Schadenersatz. In dem Übernahmevertrag hatte sich Berlet verpflichtet, an dem als künstlerisches Gelände erklärten Besitz nichts zu ändern.

Bootskatastrophen mit Todesopfern. Nach einer Meldung aus Paris ist ein Ruderboot mit drei Insassen auf der Loire unweit von Chinon gekentert. Die drei Insassen, zwei französische und ein englischer Schüler, ertranken. — Auf dem Doubs ist ein mit zwei Personen besetztes Boot durch die Strömung abgetrieben worden und gekentert. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

Verschickung einer Prinzenhochzeit. Die Heirat des 23-jährigen Prinzen Charles Philippe von Orleans, eines Neffen des belgischen Königspaares, die am 12. April in London stattfinden sollte, ist im letzten Augenblick unterblieben. Der Prinz will eine Amerikanerin heiraten, die Protestantin ist, und hatte um die kirchliche Genehmigung

nachgesucht. Diese Genehmigung ist, auf Einwirkung seiner Eltern, die sich der Heirat widersetzen, bisher nicht erteilt worden.

Eine unternehmungslustige Reiterin. Fräulein Dorange, die vor einigen Monaten die Strecke Paris-Berlin zu Pferde zurücklegte, hat Paris verlassen, um einen Ritt Zürich-Bien-Budapest-Buarest anzutreten. Die Reiterin hofft, Ende Juni an ihrem Ziel anzukommen. (Um es dieser Reiterin, die er in Berlin gesehen hat, einigermaßen nachzutun, ist dieser Tage der Berliner Droschkentischer Hartmann mit seiner Droschke gen Paris gefahren.)

Gemäldebuch in einem Budapester Palast. Aus dem Palast des Erzherzogs Joseph in Budapest wurde ein von dem niederländischen Maler Peter Bruegel d. J. stammendes Gemälde im Werte von 30 000 Pengö von Einbrechern gestohlen. Der Diebstahl erregt deswegen Aufsehen, weil man sich nicht erklären kann, wie die Diebe, von denen bisher jede Spur fehlt, in den Palast eindringen konnten.

Bunte Tageschronik

Vad Rauhheim. Aus unglücklicher Liebe erschof hier ein 23-jähriger Student die 21-jährige Tochter eines Arztes, die mit ihrer Mutter auf einer Bank in den Anlagen saß.

Paris. Bei der Entgleisung eines Straßenbahnwagens kamen in Agadir (Marokko) zwei Personen ums Leben, gegen dreißig wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Mailand. Das Nordpolstschiff ist fertig. Es heißt aber, daß General Robile seinen Flug erst Sonnabend früh beginnen werde.

Madhabad. Ein technisches Abkommen zwischen den Luftfahrtabteilungen Afghanistans und der Sowjetunion ist unterzeichnet worden, das einen Luftweg Kabul-Taschkent einrichtet.

Börse und Handel

Umtliche sächsische Notierungen vom 14. April 1928.

Dresden. In der heutigen Börse war der Verkehr sehr schwach. Die Spekulation behielt sich abwartend und Kaufaufträge lagen in nur geringem Umfange vor. Die Kurse zeigten nur geringe Änderungen. Polyphob blühten 7,25, Vereingte Photo sogar 10 Prozent ein. Dermisdiät Bank waren 4 Prozent niedriger. Gewinne erzielten u. a.: Berliner Kind um 5, Wanderer 5, Großenbainer und Hamel je 4 Prozent.

Leipzig. Die hiesige Börse zeigte zu Anfang schwach Tendenz, die sich jedoch später besserte. Den höchsten Gewinn erzielten Waltherr mit plus 13 Prozent. Gessentknecher Niebed und andere zogen weiter an.

Chemnitz. Die heutige Börse zeigte eine gut behauptete Tendenz. Eine Anzahl Maschinenwerte erzielte Gewinne, ebenso Banken, während Textilwerte sich nur knapp behaupten konnten.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inl., 74,5 Rg. 254-262 fest; Roggen, hies., 70 Rg. 276-284, fest; Sandroggen, 71 Rg. 279-288, fest; Sommergerste, inl., 265-310, fest; Wintergerste, 250-270, fest; Hafer 256-270, fest; Mais, amerik. 248-252 behauptet; Mais, Cinqquantin, 258-262, behauptet; Raps 316 bis 355, ruhig; Erbsen 350-430, fest.

Kirchennachrichten für Zwönitz

Sitzung des Kirchenvorstandes Mittwoch den 18. April abends 6 Uhr.

Freitag abend gemeinsame Versammlung der beiden Jugendvereine. Bei günstigem Wetter Spaziergang nach der Moosheide.

Friedenskirche, Methodisten-Gemeinde Feldstr. 71. Donnerstag den 19. April, abends 8 Uhr, Gottesdienst.

Kirchennachrichten für Niederzwönitz

Montag den 16. April, abends 8 Uhr, Vereinsabend des Jungmädchensbundes im Pfarrhause. Neuanmeldungen von Mitgliedern.

Bereins-Nachrichten.

Stenographen-Verein. Dienstag den 17. April abends 8 Uhr in der Schule letzte Übungsstunde vor dem Verbandstag. Geübt wird für den Sportwettkampf von 100 Silben an. Jeder Stenograph — auch der Gabelbergeraner — wird zur Übung erwartet! 2754 2756

Landwirtschaftlicher Verein, Zwönitz. Zur Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes Emil Zur Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes Emil Arnold werden die Mitglieder gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Stellen im Restaurant „Börse“. Der Vorstand.

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief am Sonnabend vormittags 11 Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater
Carl Emil Arnold
im 68. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz
Anna verh. Arnold,
Paul Jöfger u. Frau Billa geb. Arnold n. Kindern,
Eurt Uhlig und Frau Binda geb. Arnold.
Zwönitz, am 16. April 1928. 2756
Die Beerdigung findet am Dienstag mittags 1/2 1 Uhr von der Behausung aus statt.

Parlez-vous français?
— Parfaitement, Monsieur. grâce au journal bilingue „LE TRADUCTEUR“ je fais des progrès étonnants!
Probennummern kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).



Der „Praktische Ratgeber“ ist die prominente und älteste Gartenbau-Zeitschrift Deutschlands. Er will auch Ihnen ein wirklich zuverlässiger, praktischer Berater sein. Treten Sie umgehend der Ratgeber-Gemeinde bei. Es ist Ihr Vorteil.
Verlangen Sie kostenlos Probennummer
TROWITZSCH & SOHN
FRANKFURT A. D. ODER.

Der schönste Schmuck!
für Veranden, Balkons, Fensterbretter usw. sind unstreitig meine weltberühmten, echten
Gebirgs-hängenecken!
illustrierte Preisliste hierüber sowie andere Balkon-Gartenpfl. und Blumen-samen gr. u. kl. **U. Gnab** Versandgt. **Zurbering 45** Oberb. 602

Früher Schellisch und Stabeljan
eingetroffen bei **Marie Hähner.**

Das Einbinden von Büchern & Zeitschriften usw.
übernimmt
Buchdruckerei G. Bernhard Dtl

Hier hilft nur „Lebewohl“
das beste Mittel gegen **Hühneraugen** und Hornhaut
Bleichdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei:
Carl Schmidt Söhne, Drogerie.